schreibung stillschweigend an.[7] Flacius hat nach eigenem Zeugnis[8] von Mitte 1548 an gegen das Interim zu scheiben begonnen, die vorliegende Schrift ist die zweite zu dieser Thematik aus seiner Feder. Der „kurtze Bericht vom Interim“ ist früher anzusetzen, dessen erweiterte letzte Ausgabe dürfte etwa mit der ersten Auflage der vorliegenden Schrift gleichzeitig entstanden sein, wobei die „gemeine Protestation“ der dritten Auflage des „kurtzen Berichts“ vorausgegangen sein dürfte.[9]

3. Inhalt

Der Verfasser beginnt seine Argumentation mit dem Beispiel Christi, der als Unschuldiger verurteilt und getötet wurde, noch dazu auf Betreiben der religiösen Anführer des Gottesvolkes. Entsprechendes geschehe jetzt mit der wahrhaft christlichen Kirche, die allenthalben auf Widerstand treffe, besonders unter Heuchlern und Vertretern einer Selbsterlösungsideologie („Werkheilige“) mit christlichem Anspruch. Sollte aber die Christenheit nicht Verfolgung und Leiden stillschweigend ertragen? Dagegen führt der Verfasser wiederum das Beispiel Christi an, auch dieser habe am Karfreitag nicht zu allem geschwiegen, sondern öffentlich bezeugt, dass er der Sohn des lebendigen Gottes sei. Damit habe er seine Unschuld und das Gericht über die Gegner hinreichend deutlich gemacht. Die Kirche habe von Gott den Heiligen Geist und das Predigtamt erhalten, damit die Welt wegen ihres Unglaubens getadelt werde und viele bekehrt würden, die andern aber nicht ohne Vorwarnung der Verdammnis anheimfielen. Die Kirche sei also verpflichtet, ihre Lehre und ihre Unschuld jederzeit öffentlich zu verteidigen, und in der gegenwärtigen Lage um so mehr, weil die Gegner die rechte Lehre ohne vorherige Anhörung gewaltsam verfolgen und der Kirche eine neue, irreführende Lehre aufzwingen wollten.

Kein Recht sehe vor, jemanden ohne vorherige Anhörung und Gelegenheit zur Stellungnahme und Verteidigung zu verurteilen, wenn er dazu bereit sei. Luther habe sich 1518 auf ein freies Konzil berufen, ähnlich sei später durch Fürsten und Städte die Forderung nach einem freien, christlichen Konzil erhoben worden. Wenn schon in weltlichen Fragen keine Tyrannei zu dulden sei, wie viel weniger in geistlichen. Papst und Kaiser hätten mehrfach zugesagt, ein freies Konzil einzuberufen, aber es sei nie dazu gekommen. Das Winkelkonzil in Trient sei eine Farce gewesen, man habe offenbar nicht vorgehabt, dort die Protestanten ernsthaft zu Wort kommen zu lassen, sonst hätte man nicht parallel den Schmalkaldischen Krieg vom Zaun gebrochen.

---

[7] Darauf weist schon Preger I, 59, Anm. ** hin.

[8] Vgl. Bericht M. Fla. | Illyrici / Von etlichen Artikeln der | Christlichen Lehr / vnd von seinem Le-|ben / vnd enlich [!] auch von den Adia-|phorischen Handlungen / wider | die falschen Geticht der | Adiaphoristen. [...] Anno M. D. LIX. [Jena: Thomas Rebart](VD 16 F 1280), G 1v–G 3r.

[9] Vermutlich haben Formulierungen aus der „gemeinen Protestation“ die Ergänzungen in der 3. Auflage des „kurzen Berichts“ beeinflusst.